

Kongress „Musikvermittlung“

Positionspapier

„Mehr Musikvermittlung in Deutschland“

Im Spannungsfeld von medialer Reizüberflutung, kommerziell begründeter Monotonie und ausfallendem Musikunterricht gewinnt die möglichst frühe Vermittlung musikalischer Vielfalt und des Umgangs mit Musik zunehmend an Bedeutung. Die Bandbreite, die sich aus dem kulturellen Erbe und der Vielfalt zeitgenössischer Ausdrucksformen ergibt, kann sehr individuelle Zugangsmöglichkeiten zur Musik eröffnen. Es steht in der Verantwortung aller politischen Entscheidungsträger, der Medien und der Musikschaftenden, möglichst differenzierte Zugänge zur Musik im Sinn einer humanen Gesellschaft zu ermöglichen.

Vor diesem Hintergrund haben die Teilnehmer des Kongresses „Musikvermittlung“, veranstaltet vom Deutschen Musikrat, dem Bayerischen Rundfunk und der Hanns-Seidel-Stiftung, vom 2. – 5. Mai 2006 in Wildbad Kreuth folgende Forderungen formuliert:

1. Schulen, Hochschulen, Musikschulen

Es bedarf der Verankerung und Bereitstellung der Kapazitäten für ein verbessertes musikalisches Ausbildungsangebot für Erzieherinnen und Erzieher in Kindergärten.

Es bedarf verbesserter Rahmenbedingungen und einer Aufwertung von Musik in der Schule. Die Hochschulen müssen einen Perspektivwechsel vollziehen durch stärkeren Praxisbezug in allen Bereichen der Musikausbildung und Öffnung für neue Entwicklungen und Berufsbilder.

Es bedarf einer Verbesserung der finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen für die außerschulischen Institutionen (z.B. Musikschulen und Musikvereine), damit diese sich neuen Aufgabenfeldern (interkulturelle Lernfelder, Musizierpraxen, Medienumgang) öffnen können.

2. Weitere Institutionen

Es bedarf einer Vereinfachung der öffentlichen und privaten Förderstrukturen für freie Musikinitiativen. Voraussetzung dafür ist ein neues Verständnis von Partnerschaft der Beteiligten.

3. Orchester

Musikvermittlung ist eine Pflichtaufgabe für Orchester und Musiktheater. Sie ist kein Ersatz für Musikerziehung in der Schule, sondern Unterricht an einem anderen Ort (Konzertbesuche, Opernbesuche und Workshops).

Die Verantwortlichen in den Orchestern und den Musiktheatern sowie den Schulen und Bildungs- und Kulturbehörden müssen das Bewusstsein für die Notwendigkeit und den Wert von professioneller Musikvermittlung stärken und fördern.

4. Medien

Alle Anbieter von Radio- und Fernsehprogrammen – und nicht nur die öffentlich-rechtlichen – werden aufgefordert, die Programmangebote im Bereich der Musikvermittlung – hauptsächlich für Kinder und Jugendliche – zu erweitern und spezielle Sendeplätze sowie geeignete Sendeformen dafür anzubieten. Die Kultur- und Informationsprogramme müssen sich künftig verstärkt auch als Informations- und Kommunikationsplattform für das Musikleben in Deutschland verstehen.

Im Zuge der neuen technischen Entwicklungen und der zunehmenden Verbreitung von Programmangeboten im Internet ist eine Flexibilisierung des Urheberrechts notwendig, um die Chancen von musikpädagogisch aufbereiteten Beiträgen im Internet zu erhöhen.

Wildbad Kreuth, 5. Mai 2006